

Unsere Schule

Das Schulwesen in der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in unsere Zeit

L. Hübner berichtet in seiner Beschreibung des Erzstiftes und Reichsfürstentums Salzburg aus dem Jahre 1796, daß in Schwoich ein Schullehrer, der gleichzeitig Organist und Mesner, vorhanden sei, ohne eine Schülerzahl zu nennen, und gibt auch nicht den Namen des Lehrers bekannt.

Im Bezirk Kufstein befanden sich 1845, also 50 Jahre später, an 49 Orten bereits eine Schule, die als Stadtpfarrschule, wie in Kufstein und Rattenberg, weiters als Pfarrschulen, Vikariatsschulen, Kaplaneischulen, Filial- und Nebenschulen bezeichnet wurden. Die Schülerzahl war verhältnismäßig schon ziemlich hoch:

Kufstein besaß eine dreiklassige Schule mit 150 Kindern, Rattenberg eine zweiklassige mit 77 Kindern, Ebbs und Söll ebenfalls eine zweiklassige mit 120 und 150 Kindern. Alle übrigen Schulen hatten einen Lehrer.

Als Pfarrschulen wurden eingestuft:

Angath mit 53 Kindern, Erl mit 57, Kirchbichl mit 77, Unterlangkampfen mit 52, Niederndorf hatte 44, Breitenbach 74, Kundl 87.

Vikariats- und Kaplaneischulen waren:

Walchsee mit 91 Kindern, Schwoich mit 32, Wörgl mit 76, Vorderthiersee hatte 51, Ellmau 89, Scheffau 80, Alpbach 62, Oberau 49, Niederau 56, Thierbach 40, Landl 30, Mariastein 44, Häring 63, Brixlegg 79, Bruck 42, Brandenburg 43, Mariathal 56, Steinberg 25, Voldöpp 102, Auffach 79.

Filialschulen waren in:

Oberlangkampfen mit 30 Kindern, Harland mit 54, Reith am Berg mit 44, Bocking hatte 58, Hygna 26, Scheffach 13, Inneralpbach 34, Zimmermoos 24, Haus 45, Kronbichl 51, Aschau 31, Büchl-Lechen 30, Saulueg 18 und Radfeld 21.

Die Schuleinrichtung gründete sich noch vielfach auf die Schulordnung Ferdinands II. von Tirol aus dem Jahre 1586, erneuert im Jahre 1747, und auf die „Allgemeine Schulordnung für die deutschen Normal-, Haupt- und Trivialschulen“ in sämtlichen kaiserlichen Erblanden vom 6. Dezember 1774.

In den Trivialschulen, die für den Bezirk Kufstein in Betracht kommen, mußte bereits verbindlich gelehrt werden:

- a) Religion und deren Geschichte, nebst Sittenlehre.
- b) Das Erlernen der Buchstaben und das Lesen geschriebener und gedruckter Texte, die Kurrentschrift.
Von der Rechenkunst die fünf Spezies und das Kleine und Große Einmaleins.
- c) Die für das Landvolk gehörige Anleitung zur Rechtschaffenheit und Wirtschaft nach Maßgabe des hiezu verfaßten Büchleins.

Als Schulzeit war festgesetzt:

Im Winter von 7 bis 10 Uhr, nachmittags von 12 bis 4 Uhr; im Sommer von 6 bis halb 10 Uhr vormittag. Der Donnerstag war schulfrei.

Für gewöhnlich wurden vormittags 2 Stunden und nachmittags 3 Stunden Unterricht erteilt. Das gilt auch für Schwoich. Der Sommerunterricht entfiel in den meisten Gemeinden.

Auch die Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht war nicht leicht. Liest man die Visitationsprotokolle seitens des Ortsseelsorgers als „Schulaufsichtsbehörde“, dann taucht immer wieder das Klageglied auf, daß der und jener Bauer seine Kinder nur fallweise in die Schule schickt.

Eingeführte Schulbücher waren in der Mitte des 19. Jahrhunderts: ein ABC-Täfelchen, das „Namenbüchlein“ (es kostete 7 Kreuzer, mit Lederrücken 10 Kreuzer und 3 Pfund R. W.). Der Inhalt desselben wurde von den „Manhartern“ (auch in Schwoich) als unmoralisch empfunden, und man legte beim päpstlichen Legaten Beschwerde ein.

Dann gab es noch die „Kindergeschichte Jesu“, die Bibel, das Evangelienbuch, das „Kleine Gott-Büchlein“ und die „Kleine Rechenfibel“.

Als Entlohnung erhielt der Schulmeister den sogenannten „Schulgroschen“, der in der Tiroler Schul-